

19:00 | **Schulschwänzer**

Berliner Schüler machen regelmäßig blau

Die Zahl der Schulschwänzer hat in den letzten drei Jahren massiv zugenommen. Mit 777 gemeldeten Fällen gibt es im Bezirk Neukölln die meisten Unterrichtsverweigerer. *Von Florentine Anders*

Die Zahl der Schulschwänzer ist in den vergangenen drei Schuljahren drastisch gestiegen. Das geht aus einer Kleinen Anfrage des SPD-Abgeordneten Sascha Langenbrinck hervor.

Die Schulen machten demnach beim Schulamt im vergangenen Schuljahr insgesamt 2903 Schulversäumnisanzeigen. Zwei Jahre zuvor waren es noch 1991. Schulversäumnisanzeigen müssen die Schulen dann machen, wenn ein Schüler an mehr als zehn aufeinanderfolgenden Tagen unentschuldigt fehlt.

Die meisten amtlich gemeldeten Schulschwänzer gibt es laut Statistik der Senatsbildungsverwaltung im Bezirk Neukölln mit 777 gemeldeten Fällen.

Das ist ein Vielfaches von dem, was in anderen Bezirken gemeldet wird. An zweiter Stelle steht der Bezirk Mitte mit 484 Schulversäumnisanzeigen, gefolgt von Reinickendorf (378) und Spandau (291). Am niedrigsten liegt die Zahl in Treptow-Köpenick (97) und in Marzahn-Hellersdorf (112).

Sanktionen sind wirkungslos

Nur von Charlottenburg-Wilmersdorf lagen für alle drei Schuljahre keine Angaben zu den Schulversäumnisanzeigen vor. Trotz Sanktionen wie Bußgelder oder polizeiliche Zuführungen ist es offenbar nicht gelungen, das Problem der Schulverweigerung einzudämmen. Dabei werden die Sanktionsmöglichkeiten in den Bezirken höchst unterschiedlich konsequent angewandt.

In Friedrichshain-Kreuzberg gab es im vergangenen Schuljahr nur ein einziges Bußgeldverfahren und kein einziges Mal wurde die Polizei eingeschaltet, um einen notorischen Schwänzer zur Schule zu bringen. Am häufigsten wurden Bußgeldverfahren wegen unentschuldigtem Fehlen in den Bezirken Neukölln und Reinickendorf eingeleitet. Berlinweit ist die Zahl der Verfahren in den vergangenen zwei Jahren von 888 auf 761 zurückgegangen.

Der SPD-Abgeordnete Langenbrinck fordert dringend eine einheitliche Vorgehensweise in allen Bezirken. "Es ist ganz offensichtlich, dass selbst die vorgeschriebene Meldung an das Schulamt nach zehn unentschuldigtem Tagen nicht von allen Schulen eingehalten wird", sagt Langenbrinck.

Es könne nicht sein, dass das Falschparken konsequenter verfolgt werde als das Schulschwänzen, wo es um die Zukunft der Kinder geht. Eigentlich wurde das einheitliche Vorgehen für alle Bezirke schon 2006 beschlossen – mit mäßigem Erfolg, wie sich jetzt zeigt.

Versäumnisse bei Verfolgung

Mit der Schulversäumnisanzeige müssen die Lehrer darstellen, welche Maßnahmen bereits unternommen wurden. Zudem wird Kontakt zum Jugendamt hergestellt. Auch die Schulaufsicht des Senats muss informiert werden.

Ein Bußgeldverfahren erfolgt erst dann, wenn der Schüler trotz Anschreiben durch das Schulamt weiterhin nicht zur Schule kommt. "Nur wenn die Eltern nicht mit dem Jugendamt kooperieren, kommt es tatsächlich zum Bußgeldverfahren", sagt Thomas Nack, der im Bezirk Spandau für diese Ordnungswidrigkeiten zuständig ist.

Im Bezirk Reinickendorf kommt es vergleichsweise schnell zu Bußgeldverfahren gegen Eltern von Schulschwänzern. In etwa der Hälfte der Schulversäumnisanzeigen kam es später auch zu

einem Bußgeldbescheid. Insgesamt 17 Mal hat die Polizei Schüler zwangsweise zur Schule gebracht.

"Uns ist eine schnelle Reaktion sehr wichtig", sagt Schulstadträtin Kathrin Schultze-Berndt (CDU). Immerhin könne auch eine Verwahrlosung des Kindes hinter dem Fehlen in der Schule stecken. In Reinickendorf wurde deshalb der Fragebogen für die Schulversäumnisanzeige noch ergänzt. Die Lehrer können acht verschiedene mögliche Gründe ankreuzen für das Fernbleiben des Schülers vom Unterricht.

Dazu gehören beispielsweise Angst vor Leistungsdruck, Konflikte mit Lehrern oder Konflikte im Elternhaus. "So können wir möglichst schnell die richtigen Ansprechpartner vermitteln", sagt Schultze-Berndt. Um schnell reagieren zu können, nutze der Bezirk auch die Möglichkeit, das Kind von der Polizei in die Schule bringen zu lassen.